

Ward. Der Auswahl lag jedenfalls der Gedanke zugrunde, daß es sich bei diesen Menschen um Typen handelt, die den vielen Kämpfenden unserer Zeit etwas zu sagen haben. Die auf eingehendem Quellenstudium aufgebauten Lebensbeschreibungen haben teilweise den Mangel, daß sie bei der Schilderung der Zeitgeschichte etwas zu weit ausholen. Eine Auslese aus den Schriften Ignaz Klugs unter dem Titel „Lebenskampf und Endsieg“ und Literaturangaben beschließen das Werk, das der nunmehr auch schon verwiegte Herausgeber „Allen Leidenden, Kranken, Gefangenen, Verstoßenen und Heimatlosen“ gewidmet hat. Der gefällige Leinenband sei der auch heute noch großen Lesergemeinde Klugs besonders empfohlen.

Linz a. d. D.

Dr. J. Obernhumer.

Shakespeare und der Katholizismus. Von Heinrich Mutschmann und Karl Wentersdorf. (256). 3 Stammtafeln. (Speyerer Studien. Herausgegeben von Msgr. Nikolaus Lauer, Reihe II, Band 2.) Speyer 1950, Pilger-Verlag. Geb. DM 10.80.

Was scheint unwiderleglicher zu sein als die „offizielle“ Ansicht, daß Shakespeare Anglikaner war. Freilich lassen sich katholische Tendenzen in seinen Werken nicht leugnen. Das erklärt man als Sympathie für die Religion seiner Mutter, von der man zugibt, daß sie wahrscheinlich katholisch war. Wenn man aber noch weiter ging und Shakespeare katholisch nannte, dann, so meinte man, könne er nur Taufscheinkatholik gewesen sein. Dieser Frage im deutschen Raum neu nachgegangen zu sein, ist das Verdienst der beiden Verfasser. Das Ergebnis ihrer Untersuchung scheint die bisherige Ansicht zu widerlegen. Shakespeare war Katholik, und zwar kein schlechter. Der große Dichter stammte aus einer gut katholischen Familie. Nicht nur seine Mutter war katholisch, sondern auch sein Vater. Er gehörte — und das wird urkundlich nachgewiesen — zu den Rekusanten, die sich weigerten, den anglikanischen Gottesdienst zu besuchen. Das Buch macht auch glaubhaft, daß Shakespeare nicht anglikanisch, sondern katholisch geheiratet habe. Den breitesten Raum nimmt verständlicherweise die Durchforschung der Werke des Dichters im Sinne der gestellten Frage ein. Gerade auch darin wird die Behauptung, daß Shakespeare Katholik war und sich als Katholik fühlte, nur bekräftigt.

Wenn der von den beiden Verfassern geführte Nachweis der kritischen Nachprüfung standhält, dann halte ich dafür, daß ihnen der überzeugende Beweis gelungen ist, daß Shakespeare ein überzeugter Katholik war und als solcher starb. Literarisch aufgeschlossenen Priestern sei das Buch besonders empfohlen.

Linz-Urfahr.

Dr. Johann Reitshamer.

Altpernstein. Geschichte der Burg und Herrschaft Pernstein im Kremstal. Von Kurt Holter. (Schriftenreihe des Institutes für Landeskunde in Oberösterreich. Herausgegeben von Dr. Franz Pfeffer. 4). (64). Mit zahlreichen Abbildungen. Linz 1951, Oberösterreichischer Landesverlag. S 17.—.

Die Burg Altpernstein ist für die katholische Jugendbewegung der Diözese Linz zu einem Begriff geworden. Schon deswegen ist die Erforschung ihrer Geschichte zu begrüßen. Kurt Holter gibt in der Schrift einen lückenlosen Bericht der Schicksale der Burg und der Herrschaft Pernstein von den sagenhaften Anfängen über die Geschlechter der Truchsen, Wallseer, Jörgen, Herberstorff bis zum Verkauf an das Stift Kremsmünster. Neben der politischen Geschichte wird sehr stark auf wirtschaftliche, soziale und rechtsgeschichtliche, auch religiöse Probleme eingegangen. Als Ergänzung zu den Illustrationen der Burg selbst, die sehr gut ausgewählt sind, wäre auch eine Kartenskizze des Herrschaftsgebietes zweckdienlich gewesen.

Linz-Urfahr.

DDr. Norbert Miko.

Die Schatulle. Ausgewählte Erzählungen von Friedrich Sacher. (172). Linz 1951, Oberösterreichischer Landesverlag. Leinen geb. S 43.50.

Sagen aus aller Welt. Für die Jugend ausgewählt und bearbeitet von Otto Wutzel. Künstlerischer Buchschmuck K. A. Wilke. (256). 4 Farbtafeln, 72 Textillustrationen. Linz 1951, Oberösterreichischer Landesverlag. Halbleinen geb. S 58.50.

Robinson aus Österreich. Für die Jugend neu erzählt von Friedrich Morton. (222). Mit 4 Bildtafeln und 38 Textillustrationen von Martha Wolak. Linz 1951, Oberösterreichischer Landesverlag. Halbleinen geb. S 59.—.

Sachers „Schatulle“ bringt kurze Erzählungen aus größeren Werken des Dichters, gedruckten und handschriftlichen. Eine Sammlung der besten Stücke der dichterischen Kleinkunst ist in diesem Auswahlband aufbewahrt.

Wutzel bietet die Wiedergabe der nordischen Sagen von Helgi, Sigurd, Hroif Kraki, Beowulf u. a., umrahmt von den Persern Rostem und Suhrab und dem Serben Marko Kraljevic. Statt der literarischen Einleitung wäre eine Einführung in die sittliche Geisteshaltung der nordischen Recken angezeigt gewesen. Die Helden der Edda sind, wenn nötig, hinterlistig, treulos und üben Blutrache. Darauf müßte man den jugendlichen Leser aufmerksam machen, sonst sieht er in allen diesen Heldensagen nur eine Verherrlichung von Raufbolden.

Mortons „Robinson aus Österreich“ ist eine Wiedergabe der abenteuerlichen Erlebnisse des Johann Georg Peyer, geboren 1713 zu Urfahr, der 1756 in seine Heimat zurückkehrte und in Kremsmünster starb. Die Aufzeichnungen Peyers hat der Herausgeber durch Berichte eigenen Erlebens bereichert, manches wohl auch dazugedichtet. Die Ausstattung der Bücher durch den Oberösterreichischen Landesverlag ist geschmackvoll.

Stift St. Florian.

Dr. Adolf Kreuz.

Georges Bernanos. Leben und Werk. Von Oswalt von Nostitz. (Kleine Pilger-Reihe, Heft 6.) (80). Speyer 1951, Pilger-Verlag. DM 2.50.

Wer noch länger freibleiben wollte von Neugier um die Kaplan-, Pfarrer- und Dekangestalten des vielgenannten, am 5. Juli 1948 verstorbenen Georges Bernanos, darf kaum die Kostproben lesen, die Nostitz den Briefen, Tagebüchern, Romanen usw. entnimmt, um in wenigen Zeilen eine Ahnung zu ermöglichen von den charismatischen Tiefen und Höhen dieses Lebenswerkes. Bernanos wußte sich nicht freizusprechen von der Prophetenpflicht und sagte dem Zeitgeist und den Mitmenschen immer wieder sehr ungehörte Wahrheiten. Er ist nie irre geworden im Glauben an Gott und Erlösung und das Heil in Christus und seiner Kirche.

Linz a. d. D.

Dr. Aloys Weilbold.

Zwischen Geisterhaus und Kathedrale. Von Fr. Josef Sterr SVD. (270). Mit 32 Bildseiten, mehreren Skizzen und einer Übersichtskarte. Mödling bei Wien 1951, St.-Gabriel-Verlag. Halbleinen geb. S 35.—.

„Zwischen Geisterhaus und Kathedrale“ setzt die Reihe der wertvollen Missionsbücher aus dem Verlag St. Gabriel in Mödling bei Wien fort. Die ersten zwei Teile sind Wiedergaben von Briefen und Berichten der Steyler Missionare, unterstützt von anschaulichen Originalaufnahmen. Der dritte Teil behandelt das tragische Ende der Mission auf Neuguinea im zweiten Weltkrieg durch die mit den Deutschen verbündeten Japaner, zeigt aber auch den mutigen Aufbau durch die übriggebliebenen Missionskräfte.

Stift St. Florian.

Dr. Adolf Kreuz.

Der Hauptmann von Riedersdorf. Erzählungen. Von Leopold Hochhuber. (188). Wien 1950, Wiener Dom-Verlag. Kart. S 14.50.

Der Autor ist ein guter Erzähler. Seine Figuren sind plastisch, ihre Umwelt bunt und farbig. Doch neigt seine Begabung mehr zu ernster Besinnung hin. Wo das Schicksal — Unglück, Not und Schuld — in das Menschenleben eingreift, da erspürt man die Wucht der Gestaltungskraft. Die tragikomischen oder spaßhaften Geschichten gleiten eher am Ohr und am Herzen des Lesers vorbei.

Linz a. d. D.

M. Günthersberger (†).